

Nordstrander Flaschenpost



WATTENMEER

Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Die Hoffnungen auf halbwegs sommerliches Wetter haben sich leider auch im Juni nicht bewahrheitet – ja, zeitweise dachten wir sogar, wir würden uns schon wieder im Herbst befinden. Erst in den letzten Tagen ist der Sommer nun auch bei uns eingekehrt und so konnten wir endlich in den Genuss einiger grandioser Sonnenuntergänge kommen. Nichtsdestotrotz haben wir uns von den anfänglich schlechten Zuständen nicht beeindrucken lassen und waren wieder bei Wind und Wetter draußen. Neben zahlreichen Wattexkursionen mit Schulklassen hatten Johanna und Sebastian ihre Abschlussseminare. Zusätzlich begann für die Seehunde die Wurfseason, sodass auch auf Nordstrand der ein oder andere Heuler angespült wurde. Dazu aber gleich mehr.



Nebenbei neigt sich Sebastians und Johannas Freiwilligenjahr schon wieder dem Ende zu und jetzt ab Juli kommt schon die neue Generation zur Einarbeitung. Welche Persönlichkeiten sich dahinter verbergen, erfahrt Ihr in der nächsten Ausgabe.

Bis dahin wünschen wir jetzt aber erstmal viel Vergnügen beim Lesen der 20. Flaschenpost-Ausgabe.

Sebastian Blüm (BFD), Johanna Kallenbach (FÖJ) und Laurin Oberneder (HBFD)

1. Juni: Löffler-Beringung auf Hallig Südfall

Immer wieder kann man beim genaueren Beobachten eines (Küsten-)Vogels einen oder mehrere Ringe an dessen Beinen erkennen. Auch wir bekommen bei unseren Vogelzählungen immer wieder Vögel in die Linse, die solche – meist silbernen – Ringe an ihren Beinen tragen. Was hat es nun mit diesen Ringen auf sich? Nun, diese beringten Vögel dienen in erster Linie den wissenschaftlichen Zwecken, zu denen wir ja auch z.B. mit unseren Vogelzählungen beitragen. Diese Zählungen lassen erschließen, wie viele Vögel welcher Art sich zu welcher Jahreszeit in welchem Gebiet aufhalten. Dabei wird allerdings eher die Masse bet-

trachtet – einzelne Vögel können mit dieser Zählmethode nicht genauer beobachtet bzw. „verfolgt“ werden. Daher werden einzelne Vögel einzelner Arten beringt, um sie auf ihrem Zugweg genauer zu beobachten. Wenn man also einen Vogel, der einen Ring trägt, entdeckt hat, kann man über eine Langzeiterfassung sehen, wo sich dieser Vogel überall aufgehalten hat und ob es artspezifische Auffälligkeiten hinsichtlich des Bewegungsmusters gibt. Bei der Analyse kann man mit zwei Methoden vorgehen: Entweder man beringt den Vogel mit einem silbernen Ring, auf dem ein Zahlencode angebracht ist, oder man beringt ihn mit einem Farbmuster aus

SCHUTZSTATION





unterschiedlich gefärbten Ringen (Farbberingung). Die Beringung der Küstenvögel erfolgt zumeist im Frühjahr, da dann sehr gut die Jungvögel beringt und somit über einen längeren Zeitraum beobachtet, erfasst, verfolgt etc.pp. werden können. So ging es also für Sebastian, Johanna, Klaus Günther (Hauptamtlicher Ornithologe bei der Schutzstation), Ralf Gerhard (Projektleiter FÖJ) und mit ein paar Freiwilligen anderer Stationen am 1. Juni zur Hallig Südfall, um die Kücken einer Löffler-Kolonie zu beringen. Löffler sind bei uns im Wattenmeer erst seit ein paar Jahren heimisch und verzeichnen stets ansteigende Populationszahlen, daher ist ihre Beobachtung besonders interessant. Angekommen auf Hallig Südfall, die genau zwischen Nordstrand und Pellworm liegt, konnten wir aber nicht nur die brütenden Löffler, sondern auch zahlreiche Brutkolonien von Küstenseeschwalben und zahl-

reicher Möwenarten entdecken. Nachdem wir die Löffler-Kolonie ausfindig gemacht hatten, kreisten wir die Jungvögel ein und hatten 13 Löffler-Kücken vor uns stehen. Der Begriff Kücken ist allerdings nicht für alle Tiere zutreffend, denn ein paar von ihnen waren schon so groß, dass sie kurz vorm Abfliegen waren. Dann ging das Beringen los: Nacheinander holten wir aus der „Löffler-Truppe“ je einen Vogel heraus und beringten ihn dann mit einer individuellen Farbringkombination. Anschließend wurde

das jeweilige Tier wieder in die Truppe zurückgelassen und nach einer Stunde konnten die Jungen auch wieder zu ihren Eltern zurückkehren. Überraschend für uns war, dass die Altiere währenddessen ganz ruhig blieben und sichtlich unbeeindruckt von unserer Aktion waren. Für uns alle war es in jedem Fall ein prägendes und ganz besonderes Ereignis, das wir auf jeden Fall in Erinnerung behalten werden.



Johanna und Sebastian mit einem farbberingten Löffler-Kücken



8. – 12. Juni: FÖJ-Abschlussseminar an der Müritz

Das vierte und damit auch letzte FÖJ-Seminar fand an der Müritz in Mecklenburg-Vorpommern statt und stand unter dem großen Thema „die vier Elemente“. Da das Sommerseminar neben den Lehrinhalten auch immer einen besonderen Abschluss des FÖJs bieten soll, haben wir gemeinsam auf einem Campingplatz gezeltet und hatten für die fünf Tage Kanus zur Verfügung, mit denen wir jederzeit über den direkt vor uns liegenden großen See schippern konnten.

An zwei Tagen stand eine große Tagestour mit den Kanus auf dem Programm und so kamen wir in den Genuss, die wunderschöne mecklenburgische Kleinseenplatte zu erkunden. Unterwegs trafen wir immer wieder auf zahlreiche Wasserwanderer, die sich ähnlich wie wir durch die kleinen Flüsse und Seen schlängelten. Ein Highlight während der ersten Tagestour war die Durchfahrt durch die Schleuse: Rund 15 Kanus, besetzt mit knapp 42 FÖJlern, und zwei Motorboote passten gleichzeitig in die Schleuse und es war ein faszinierendes Gefühl, mit dem Wasserspiegel immer tiefer gehieft zu werden.

Die zweite Tagestour war etwas länger als die erste und eine echte Herausforderung, da wir bereits drei Tage Zelten, Schwimmen und Wandern in den Knochen spürten. Als wir dann aber mitten durch einen Wald paddelten (siehe mittleres Bild), die Schmetterlinge um uns herumflogen, die Sonne immer wieder durch die Baumkronen schien und ein herrlich frischer Sommergeruch in der Luft lag, waren all die Anstrengungen vergessen und wir genossen die gemeinsame Zeit. Neben den zwei Paddeltouren sind wir einen Tag gewandert und haben auf dem Rückweg einen Demeter-Hof besucht. Die Wanderung verlief durch Wälder, an Flüssen entlang und durchs offene Feld. Soviel Abwechslung hat man in Nordfriesland normalerweise nicht und so gab es auch während des Fußmarsches nur glückliche Gesichter – viel zu schnell verging die gemeinsame Zeit!

Als kleine Überraschung wurden am Tag vor der Abreise unsere selbstgeschriebenen Briefe verteilt, die wir während unseres ersten Seminars auf Sylt an uns selbst geschrieben hatten. Erste Tränen flossen, denn immer mehr ist momentan zu spüren, dass die Tage bis zum Abschied gezählt sind. Den letzten Abend verbrachten wir für eine Stunde in unseren Kanus auf dem See. In der Mitte ein selbstgebautes Floß, auf dem ein kleines Feuer brannte. Über uns die Sterne. Jeder hing seinen Gedanken nach, ließ SEIN FÖJ Revue passieren. Eine Stimmung, ein Gefühl, ein Zusammenhalt wie man es nur selten erleben darf. Danke!



14. Juni: zwei angespülte Heuler am Fuhlehörn



Heuler Nummer 1



Heuler Nummer 2

Unsere Arbeit hier auf Nordstrand erfordert Flexibilität, Engagement und mitunter auch die Fähigkeit, schnell Entscheidungen treffen zu können. Das wurde uns auch diesen Monat wieder bewusst, als bei Laurin in der Ausstellung plötzlich eine besorgte Urlaubsfamilie stand, die am Fuhlehörn einen Heuler, also einen jungen Seehund entdeckt hatte. Da nicht wirklich klar war, in welchem Zustand sich dieser befand, galt es, keine Zeit zu verlieren. Laurin wurde kurzerhand von der hilfsbereiten Familie zum Fuhlehörn mitgenommen, wo dann kurze Zeit später auch Sebastian und unser Seehundsjäger Jörg eintrafen. Gemeinsam gingen wir auf die Suche und wir wurden sogar doppelt fündig: Zwei kleine Seehunde waren – vermutlich wegen der stürmischen See in der Nacht zuvor – in die Salzwiesen gespült wurden. Die beiden Tiere waren jedoch kerngesund und konnten von Jörg schnell aus ihrer misslichen Lage befreit werden. Nachdem wir sie in Jörgs Auto untergebracht hatten, wo sie sich nach kurzem Beschnuppeln aneinander kuschelten, um nicht zu frieren, wurden sie nach Friedrichskoog zur Seehundstation gebracht.

In diesem Fall hatte auch das vernünftige Verhalten der jungen Familie zum reibungslosen Ablauf der Rettung beigetragen. Ein Aspekt, der in derartigen Situationen eine große Rolle spielt. Denn solche Heulerfunde sind besonders im Juni und Juli, wenn Seehunde auf den Sandbänken werfen, keine Seltenheit. Umso wichtiger für die Überlebenschancen der Jungtiere ist daher das Einhalten von Grundregeln.

Die Heuler mögen putzig und liebenswert aussehen, doch schlussendlich sind es Raubtiere in einer Ausnahmesituation. Daher sollten Sie sich den Tieren auf gar keinen Fall nähern, geschweige denn sie anfassen. Am besten Sie verständigen sofort den Seehundsjäger oder die nächste Station eines Naturschutzvereins. Hier auf Nordstrand also uns (04842 / 519). Generell wird bei Antreffen eines angespülten Seehundes von uns eine mobile Schutzzone eingerichtet, um gewährleisten zu können, dass niemand in seine Nähe gelangt. Teilweise schafft es das Tier wieder von alleine ins Wasser zurück oder es wird von der Mutter entdeckt. Genau um diese Glücksfälle möglich zu machen, ist es wichtig, eine Weile abzuwarten. Nach dem Verstreichen einer Tide sollte dann jedoch gehandelt werden. Das Watt am Fuhlehörn ist allerdings sehr flach und die Gezeiten machen es nahezu unmöglich, dass sich die Situation „von alleine“ löst. Darum werden Seehunde dort auch direkt mitgenommen und zur Seehundstation gebracht.

20. – 24. Juni: BFD-Seminar auf Helgoland

Das Seminar auf Helgoland, das diesen Monat stattfand, war für Sebastian und Laurin ein wenig das Seminar der Gegensätze. Sebastian verbrachte dort seine drei letzten Seminartage und blickt damit auf eine ganze Reihe schöner Erlebnisse zurück. Schon bald wird für ihn ein neues Kapitel beginnen. Für Laurin hingegen war es nach dem verpassten Seminar auf Amrum das erste Seminar und dauerte fünf Tage lang. Unser Schlaflager hatten wir zeltenderweise auf der Düne aufgeschlagen. Das bedeutete: Sandburgen bauen im Zelt, da sich bereits nach einem Tag die halbe Düne dort eingerichtet hatte. Für die Nächte war Winterkleidung im Schlafsack angesagt, denn es war nicht nur kalt, sondern unser Zelt hatte sich auch als Windkanal herausgestellt. Generell war das Wetter sehr wechselhaft, allerdings nicht untypisch für eine Hochseeinsel wie Helgoland. Was unsere Erlebnisse anging standen diese dem Wetter in nichts nach. Sie waren vielseitig und es war für jeden definitiv etwas dabei. Kegelrobbenkolonien am Strand, Dünenwanderungen, Kartierung des Helgoländer Felswatts, Sonnenuntergänge über der offenen Nordsee und natürlich für die vielen Vogelfans unter uns das Highlight schlechthin: Ein Schwarzbrauenalbatros hatte über das Wochenende auf dem Oberland Helgolands sein Quartier bezogen. Eine solche Rarität aus nächster Nähe zu beobachten, das lässt bei ornithologisch interessierten Menschen natürlich den Blutdruck mehr steigen, als alles andere.

Jeden Abend blieben einige wenige unserer Gruppe auf der Hauptinsel zurück, um beim Beringen der Trottellummen zu helfen. Bei dieser Vogelart sind gerade die kleinen Küken flügge und stürzen sich wagemutig von der etwa 30 m hohen Klippenwand herab. Mit fliegen hat das Ganze noch relativ wenig zu tun. Die Kleinen fallen viel mehr Richtung Boden und plumpsen dort auf das Geröll. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um eine sadistische Ader der Evolution, denn nach kurzer Benommenheit rappeln sich die Vögel wieder auf und klettern ins Wasser. Diese Benommenheit ist allerdings ein sehr guter



Gruppenbild nach dem Felswattmonitoring vor der langen Anna



Rätselbild: Wo befindet sich der Schwarzbrauenalbatros?



Sebastian mit Kegelrobben am Südstrand der Helgoländer Düne



Moment, um das Tier mit wenigen Handgriffen mit einem Erkennungsmerkmal – dem Ring am Fuß – auszustatten. Das ermöglicht die Erhebung von Daten über Zug und sonstiges Verhalten der Trottellummen (wie bereits bei der Löffler-Beringung beschrieben). Es war eine Arbeit, bei der viele von uns gerne mithelfen, da es auch für uns etwas Neues war und vielleicht auch ein wenig, weil nach getaner Arbeit nachts ein gemütliches und wettergeschütztes Bett lockte.

Trotz der widrigen Rahmenbedingungen war es ein sehr lehrreiches und interessantes Seminar also – auch wenn unser Zelt schlussendlich voll und ganz dem Wind zum Opfer fiel und das Seminar wohl in weniger guter Erinnerung behalten wird.

Abspringende Trottellummen, Basstölpel und Dreizehenmöwen am Lummenfelsen



16. und 18. Juni: Wattexkursionen mit dem Odenbüller Kinnergoorn

Nachdem wir den Odenbüller Kindergarten das letzte Mal im März getroffen und den Kindern die Tier- und Pflanzenwelt anhand unserer Aquarien näher gebracht hatten, ging es bei unserem letzten Kindergartenbesuch nun mit den Lütten in den Lebensraum vor Ort – richtig, ins Watt.

Eingebunden waren unsere Wattwanderungen in die Naturwoche des Kindergartens, bei der die Kinder jeden Tag Exkursionen ins Freie unternahmen und wir sie dabei auch an zwei Tagen begleiteten.

Dabei gingen wir zusammen mit den Kindern vom Schobüller Kindergarten hinaus ins Watt und schauten, wo die Tiere zu ent-

decken waren, die sie schon in unseren Aquarien gesehen hatten. Den Kindern hat es sichtlich Spaß gemacht, mit uns jungen Betreuern ihrem Forscherdrang zu folgen und auf Entdeckungsreise ins Watt zu gehen. Schon nach einer halben Stunde war dann jeweils Schluss, weil die Kinder nach so vielen neuen Entdeckungen und Erfahrungen erstmal platt waren und ausgepowert zum Deich zurückkehrten. Für uns war es ein sehr schöner Abschied unserer zahlreichen Besuche im Odenbüller Kinnergoorn und die Kinder sind uns über die Zeit auch richtig ans Herz gewachsen.

In eigener Sache: Besondere Veranstaltungen im Juli

Am 26. Juli findet auf Nordstrand wieder einmal der berühmt berüchtigte

Deichflohmarkt

statt. Entlang der Ortschaft **Westen** wird dabei **ab 10 Uhr** allerlei Verwertbares, Krimskrams und sonstige Erstehlichkeiten zum Verkauf angeboten. Auch wir von der Schutzstation sind wieder dabei und bieten vor Ort wie letztes Jahr Bernsteinschleifen an. Also schauen Sie doch gerne einfach mal vorbei, wenn Sie dann gerade Ihre Zeit auf unserer Halbinsel verbringen. Wir freuen uns drauf!

WATTENMEER

SCHUTZSTATION



Impressum:

Schutzstation Wattenmeer Nordstrand
Herrendeich 40
25845 Nordstrand

Tel.: 04842 / 519

E-Mail: nordstrand@schutzstation-wattenmeer.de